

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 31.

Neuenbürg, Samstag den 29. April

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeil oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redact.-Ausf. 3 kr., Anzeigen welche Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Der Weg der Ordnung, ging er auch durch Krümmen,  
Er ist kein Umweg. Grad' aus geht des Ullises,  
Geht des Kanonballs fürchterlicher Pfad —  
Schnell, auf dem nächsten Wege, langt er an,

Macht sich zermalnend Plaz, um zu zermalmen.  
Die Strafe, die der Menich befährt,  
Worauf der Segen wandelt, diese folgt  
Der Flüsse Lauf, der Thäler freien Krümmen,

Umgeht das Weizenfeld, den Rebenhügel,  
Des Eigenthums gemeh'ne Grenzen ehrend —  
So führt sie später doch zum sichern Ziel.  
(Schiller.)

### Amtliches.

Revier Liebenzell.

### Kalksteinlieferung.

Am Samstag den 6. Mai d. J.  
wird die Lieferung und Zersteinung von  
Kalksteinen veranordnet und zwar für den  
sogen. neuen Weg im Staatswald Stein-  
berg 50 Koflasten und für den neuen  
Monakamer Weg im Staatswald Mona-  
kamerberg 90 Koflasten.

Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr  
beim oberen Bad.

Liebenzell, 27. April 1871.

R. Revieramt.

Neuenbürg.

### Verkauf einer Wirthschaft und des Inventars.

Aus der Gantmasse des Albert Meeh,  
Wdlerwirths hier, kommt die vorhandene  
Wirthschaft zum Wdler mit besonderen  
Stallungen und gewölbtem Keller im Ge-  
sammt-Anschlag von 5500 fl. am

Samstag den 20. Mai d. J.

Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhaus in Neuenbürg im öffent-  
lichen Aufstreich zum Verkauf. Dieses An-  
wesen eignet sich sowohl zum Wirthschafts-  
betrieb, als auch zu jedem anderen gewerb-  
lichen Unternehmen. Der Verkauf der  
Fahrniß findet

Montag den 22. Mai d. J.

und die folgenden Tage

statt, bezüglich dessen aber das Nähere noch  
besonders bekannt gemacht werden wird.

Hiezu werden Kaufsliebhaber (fremde  
mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen  
versehen) eingeladen.

R. Gerichtsnotariat Neuenbürg.

Bauer.

Neuenbürg.

### Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse der  
Pauline Bub, ledig von hier wird die  
vorhandene Fahrniß, bestehend in Kleibern,  
einem Bett nebst Ueberzügen, 1 Kasten  
und 1 Bettlade nächst

Montag den 1. Mai d. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen  
Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber ein-  
geladen werden.

R. Gerichtsnotariat.  
Bauer.

Neuenbürg.

Die Zahlung der Belohnungs-Zulage  
und sonstigen Entschädigungen an die  
Kriegs-Vorspanner findet am

Montag den 1. Mai

Nachmittags von 2 Uhr an

hier statt.

Solche Gebühren, die mit Beschlag be-  
legt sind und die Gebühren derjenigen  
Fuhrleute, die wegen größerer Entfernung  
ihr Guthaben nicht hier erheben wollen,  
werden nach dem 1. Mai den betreffenden  
Ortsvorstehern übersendet werden.

Die Ortsvorsteher werden um Bekannt-  
machung an die Betheiligten ersucht.

Den 27. April 1871.

Oberamtspflege.  
Wesinger.

Neuenbürg.

In die

### lateinische Schule

werden jetzt wieder

### Schüler aufgenommen.

Zur Vorprüfung, welche mit den auf-  
zunehmenden Knaben zu veranstalten ist,  
haben sich dieselben am

Mittwoch den 3. Mai

Vormittags 11 Uhr

im Schullokal (Mühlstraße Nr. 123) ein-  
zufinden.

Die Verhältnisse der Schule ermöglichen  
die eingehende Behandlung der einzelnen  
Schüler.

Für die Ortschulbehörde:

Dekan Stadtschultheiß  
Leopold. Wesinger.

### Kleinkinderschule.

Da aus der Kleinkinderschule nur eine  
kleinere Anzahl von Kindern austritt, die-  
selbe aber bisher schon überfüllt war, so  
muß theils wegen des mangelnden Raumes  
theils um die Lehrerin nicht über Kräfte  
zu belasten, die Aufnahme für dießmal eine  
Einschränkung erlangen. Wir setzen daher

die Eltern in Kenntniß, daß von den schon  
angemeldeten und noch anzumeldenden Kin-  
dern nur die älteren und nur soweit auf-  
genommen werden können, als es die  
nicht zu ändernden Verhältnisse der Klein-  
kinderschule erlauben.

Neuenbürg, 26. April 1871.

Stadtpfarrer

Leopold.

Stadtschultheiß

Wesinger.

Oberlengenhardt.

### Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 3. Mai

verkauft die Gemeinde

Vormittags 9 Uhr

300 Stämme Lamholz.

Den 27. April 1871.

Schultheiß Stahl.

### Privatnachrichten.

Calmbach.

Einen ordentlichen

### Jungen

nimmt in die Lehre.

Sattler Frey.

Calmbach.

Einen jungen Menschen nimmt  
unter billigen Bedingungen in die Lehre  
auf

Gottlieb Metzinger,  
Schneider.

Calmbach.

Ein kräftiger junger Mensch, der die

### Bäckerei

zu erlernen wünscht, findet alsbald unter  
billigen Bedingungen eine Stelle bei

Johann Barth,  
Speisewirth.

Neuenbürg.

### Empfehlung.

Hiesigen und auswärtigen Geschäfts-  
leuten bringe ich meine schöne Auswahl  
von Wenden & Wurstmaschinen unter  
billigen Preisen und Garantie in beste  
Erinnerung.

Christian Gensle,  
Schmied- u. Wendenmacher.



C a l m b a c h.

## Hochzeits - Einladung.

Verwandte und Freunde erlauben wir uns zur Feier unserer Hochzeit auf nächsten

Montag den 1. Mai  
in das Gasthaus zum Rößle hier  
freundlichst und ergebenst einzuladen.

Philipp Nau, Schuhmachernstr.  
Marie Allmendinger, Pfers Tochter.

### Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler,

in 6000 Stück Aktien, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind.

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben baar und voll ausgezahlt; die prompte Erfüllung dieser Verpflichtung wird durch den bedeutenden Geschäftsumfang, durch das Grund-Capital und die Reserven der Gesellschaft verbürgt.

Seit ihrem siebenzehnjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 523,688 Versicherungen abgeschlossen und 10,958,948 Gulden Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1870 betrug 89,095,968 Gulden.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen, und wird jede weitere Auskunft bereitwilligst erteilen.

Neuenbürg den 23. April 1871.

**W. G. Blaisch,** Seilermeister.

Agent der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,  
zugleich Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

W i l d b a d.

Mein Lager in

## Glas- & Porzellan-Waaren

ist wieder neu assortirt: Trinkgläser à 30 fr., 36 fr., 42 fr. per Duzend; feinere à fl. 1 bis fl. 5 per Duzend; Schoppengläser à 48 fr. per Duzend; grüne 2 Sch. Bouteillen à 6 fr. per Stück; Steingut- & Porzellainteller à 30 fr., 36 fr., 42 fr., 48 fr., fl. 1 per Duzend; feinere à fl. 1 1/2 bis fl. 4 per Duzend; Thee- & Kaffeekannen, Platten in großer Auswahl, Waschservices, Tassen à 6 fr. per Stück bis 30 fr. u., verzinntes und emaillirtes Kochgeschirr empfiehlt

**Gust. Luppold.**

W i l d b a d.

### Holzwaaren in Küchen- & Haushalt-Artikeln

als: Besteckkörbe, Bohnenhobel, Brodteller, Butterformen, Chocladequirl, Citronenpresser, Eierbecher, Fäßhähnen mit Kork und Zinnverschluss, Fäßchen zu Reis und Mehl, Fleischklopper, Gewürzkränze, Garderobehalter, Gurkenhobel, Mandelreiber, Salatbesteck, Salstennen, Schaumschläger, Schwammständer, Serviettenringe, Holztiischdecken, Butterspitzen, Korkmaschinen, Garnwinder, Stoppeier, Strick- und Deckkörbe von weiß-durchbrochenem Hornholz und noch viele Holzartikel empfiehlt

**Gust. Luppold.**

Neuenbürg.

Einem jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre.

**Christian Genske,**  
Schmied- u. Wendenmacher.

### Zur Beachtung!

Meinen verehrten Kunden zur Nachricht, daß ich im Laufe der kommenden Woche hier eintreffen werde, um das Stimmen der Klaviere zu besorgen, Bestellungen nimmt Herr Otto Luz entgegen.

**Julius Müller,**  
Klavierbauer und Stimmer der Piano-fortefabrik von J. & P. Schiedmayer in Stuttgart.

Neuenbürg.

Einem ordentlichen

### Lehrling

sucht

Schuhmacher Hartmann.

U l m a. D.

### Ulmer Münsterbau-Loos

à 35 fr. per Stück

bei 10 Stück 1 Freiloos versendet unter Nachnahme oder franko Einsendung des Betrages

**Wilhelm Stöckle.**



### Auswanderer

und Reisende nach Amerika befördert mit den rühmlichst bekannten Bremer & Hamburger Postdampfern, sowie auch mit Segelschiffen, wöchentlich 2 Mal und es können Verträge zu den billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden bei dem concessionirten Agenten:

**C. Mahler** in Neuenbürg.

Neuenbürg.

3 sehr schöne

### Läuferschweine

hat zu verkaufen

**C. Karcher,** Bierbr.

1500 fl. werden gegen doppelte Sicherheit sofort ausgeliehen bei

**Albert Hauber**  
Gasthaus zum Ochsen in Dobel.

Neuenbürg.

400 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei

**Christian Knüller.**

Z a i n e n.

325 fl. liegen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei

**Speisewirth Harsch.**

### Säger

ein tüchtiger, solider findet bei gutem Lohn eine Stelle. Baldiger Eintritt wäre erwünscht.

Näheres sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

### Turnverein.

Morgenden Sonntag Nachmittags 3 Uhr Besprechung im Lokal, wozu zahlreiches Erscheinen nothwendig.

Der Turnrath.



H u s t e n.

Ich bezeuge hiermit, daß nur der Gebrauch des

### weißen Brust-Syrups

von G. A. W. Mayer in Breslau für meinen Husten bis jetzt sehr gute Dienste geleistet hat.

Schotten, Oberhessen, 4. Juli 1869.  
**H. Wendeberg.**

Nur echt zu haben bei

**Carl Büzenstein** in Neuenbürg.  
**Gust. Luppold** in Wildbad.

B e r n e c k.

### Stroh- und Heu-Verkauf.

Montag den 1. Mai Mittags 1 Uhr werden auf hiesigem Hofgut 100 Centner Haber- und Roggenstroh und 30 Centner Heu partienweise oder im Ganzen verkauft.



### **Predigt am Friedensfest**

Sonntag Reminiscere, 5. März 1871.  
Gehalten und auf Verlangen der Gemeinde  
dem Druck überlassen von  
**Pfarrer Nühle in Herrenalb.**  
Der Ueinertrag ist für den Invaliden-Fonds  
bestimmt.  
Preis 6 fr.  
Zu haben in Herrenalb  
und  
bei **Jak. Meck** in Neuenbürg.

### **Kronik.**

#### **Deutschland.**

Die am 24. ds. bei Gelegenheit der dritten Verathung der Creditvorlage gehaltene Rede des Fürsten Bismarck hat nicht allein im Reichstag, sondern auch außerhalb desselben einen tiefen Eindruck hinterlassen. Sie gibt freimüthigen Aufschluß über die Stellung der deutschen Regierungen zu den Vorgängen in Frankreich. Die größeren Blätter geben die Rede ihrem ganzen Wortlaut nach, wir lassen einiges daraus folgen:

„Wir sind genöthigt, eine viel größere Truppenmacht in Frankreich stehen zu lassen. Wenn die französ. Regierung die Aufgabe, die sie sich gestellt hat, durchführt, so hoffen wir von ihrer Loyalität, daß sie die Friedensbedingungen erfüllen wird, wenn sie aber nicht siegen sollte, so müssen wir so stark in Frankreich bleiben, daß wir jeder Eventualität mit Ruhe entgegensehen können (Zustimmung). Dieser Umstand bedingt einen größeren finanziellen Aufwand, weil die französ. Regierung sich nicht in der Lage befinde, irgend eine Zahlung zur Verpflegung der deutschen Truppen, welche auf 36 Millionen festgesetzt ist, bisher zu leisten. Indessen ist uns die Zusage geworden, daß am 25. d. M. die rückständigen Zahlungen geleistet werden sollen, und ich bin überzeugt, daß die französ. Regierung die Zahlung leisten wird, wenn sie dazu im Stande ist (Heiterkeit). Wenn nun die Regierung am 25. nicht im Stande sein sollte, ihre Zusage zu halten, so würde das für uns und das französ. Volk so sehr bedauerliche Verhältniß eintreten müssen, daß wir zur Naturalrequisition schreiten müßten. Es wäre nun zwar eine, von uns nicht erwogene Möglichkeit, dem jetzigen Zustande in Frankreich durch ein Eingreifen von unserer Seite ein Ende zu machen; ich habe mich indessen nicht entschließen können, Sr. Maj. dem Kaiser hierzu zu rathen (Weifall), denn wir müssen befürchten, durch ein unerwartetes Einschreiten unsererseits alle Theile gegen uns zu vereinigen oder sich einander näher zu bringen, und man würde sofort geneigt sein, alles in Frankreich bestehende Uebel der Einnischung zuzuschreiben (Sehr richtig!). Ich möchte auch nicht von dem Programme abweichen, welches Sr. Maj. in der Thronrede ausgedrückt hat, von dem Programme der Nicht-Einnischung in die inneren Angelegenheiten anderer Völker (Zustimmung). Ich bin dabei der Meinung, und ich habe bisher gefunden, daß die öffentl. Meinung, und wie ich glaube, die Mehrheit dieser

Versammlung in dieser schwierigen Berechnung der nicht durchsichtigen Lage findet, daß die Regierung in ihrer Enthaltung das Richtige getroffen hat (Zustimmung). Die Zusage einer Enthaltung um jeden Preis zu geben, halte ich nicht für indiziert, wir haben die Pflicht und das Recht, sobald unsere Interessen gefährdet sind, nicht zur Einnischung in fremde Verhältnisse, sondern zur Wahrung unserer eigenen Interessen vorzugehen.“ (Lebh. allgemeiner Beifall.)

Berlin, 25. April. (Der Entwurf über Elsaß und Lothringen.). Der Verfassungs-Ausschuß des Bundesrathes hat sich nun glücklich über den Entwurf wegen Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reiche schlüssig gemacht und denselben in folgender Fassung dem Bundesrathe empfohlen, der ihn in diesem Umfange auch an den Reichstag bringen wird:

„§. 1. Die von Frankreich durch den Artikel 1 des Präliminar-Friedens vom 26. Februar 1871 abgetretenen Gebiete Elsaß und Lothringen werden, unbeschadet der in diesem Artikel vorbehaltenen endgiltigen Bestimmung ihrer Grenzen, mit dem deutschen Reiche für immer vereinigt.

§ 2. Die Verfassung des deutschen Reiches tritt in Elsaß und Lothringen vom 1. Januar 1874 in Wirksamkeit; durch Verordnung des Kaisers mit Zustimmung des Bundesrathes können einzelne Theile der Verfassung schon früher eingeführt werden. Die erforderlichen Aenderungen und Ergänzungen der Reichsverfassung werden auf verfassungsmäßigem Wege festgestellt. § 3. Bis zum Eintritt der Wirksamkeit der Reichsverfassung wird für Elsaß und Lothringen das Recht der Gesetzgebung in seinem ganzen Umfange vom Kaiser mit Zustimmung des Bundesrathes ausgehen. Nach Einführung der Verfassung steht bis zur anderweitigen Regelung durch das Reichsgesetz das Recht der Gesetzgebung auch in den der Reichsgesetzgebung in den Bundesstaaten nicht unterliegenden Angelegenheiten dem Reiche zu. Alle anderen Rechte der Staatsgewalt übt der Kaiser aus.“

Nouen, 26. April. Gestern traf von Berlin der Befehl ein, die Verheiratheten in der deutschen Linienartillerie und Linienkavallerie auf Verlangen derselben in die Heimath zurückzusenden.

München, 21. April. — Die große Katholikenebewegung, die anfangs als Sache Einzelner zu betrachten schien, gewinnt mit jedem Tage einen breiteren Boden. Nachdem das Comité sich bedeutend verstärkt hat, wird der Beschluß gefaßt, auch mit den auswärtigen Katholiken in Verkehr zu treten und neben Deutschland vor allem Oesterreich und die Schweiz zur Betheiligung aufzufordern. Die Mittel des Comité's sind sehr ergiebige und decken reichlich die Kosten, welche eine weitverzweigte Correspondenz, die Versendung von Flugschriften u. dgl. erfordert. In intellectueller Beziehung hat sich das Comité dadurch sehr verstärkt daß es mehrere Professoren der juristischen Fakultät cooptirte und somit eine Reihe von Namen in sich schließt, die die staatsrechtliche Seite dieser Angelegenheit vollständig beherrschen.

Ueber den Erpressungsversuch bei Rothschild in Frankfurt wird berichtet: Am Morgen des 19. d. Mts. wurde ein ebenso frecher wie niederträchtiger Erpressungsversuch bei dem hiesigen Bankhaus M. A. v. Rothschild gemacht. Kurze Zeit nach Eröffnung des Bureau's stellte sich ein, wie es jedoch scheint, von einem Complicen unterstützter junger Deutsch-Franzose Namens Karl Müller aus der Gegend von Metz in dem an der Fahrgasse und der Bornheimerstraße gelegenen Comptoir ein und begab sich in den ersten Stock; dort producirte der eine einen Brief, in welchem er die Auszahlung einer bedeutenden Summe (4 bis 5 Millionen) bis 10 Uhr verlangte, widrigenfalls das ganze Haus in die Luft fliege. Gerade als wollte der junge Franzose seinen Worten den entsprechenden Nachdruck geben, erfolgte plötzlich eine furchtbare Detonation, welche Thüren und Fenster nach dem Hofe auseinandertrieb. Trotz der anfänglichen Verwirrung bemächtigte man sich doch sofort der Person sammt ihrer Tasche. Eine große Menschenmenge stürzte zusammen und hätte den Frevler gewiß gelyncht, wäre nicht die Schutzmannschaft eingeschritten, die ihn nach der Konstablerwache salvirte. Auf dem Vorplatz fand sich noch eine zweite Bombe mit Nitroglycerin gefüllt vor, welche nicht losgegangen. In der Reisetasche waren noch einige andere Exemplare eingewickelt. Nach einer Aeußerung des Gefangenen sollte bei Nichtbezahlung des Geldes bis 10 Uhr Frankfurt in die Luft fliegen.

Pforzheim, 25. April. Gestern Abend fand eine Versammlung von Wehrmännern und Reservisten des hiesigen Bezirks statt. Zweck der Versammlung war, einen Verein zur Unterstützung kranker und arbeitsunfähiger Wehrmänner und Reservisten, bezw. deren Familien zu gründen. Der Vorschlag zur Gründung eines derartigen Vereins wurde von den Anwesenden einstimmig angenommen. Aus der zahlreichen Betheiligung ersehen wir mit Vergnügen, daß das militärische Zusammenhalten im Frieden wie im Kriege fortbesteht. (Pf. B.)

#### **Württemberg.**

Dem Bernehmen nach ist Veranstaltung getroffen, die heimkehrenden Truppen nicht mehr in Stuttgart, sondern in Mühlacker und Ulm zu verpflegen, wodurch der Dienst auf dem Stuttgarter Bahnhofe, besonders der des Verpflegungskomites, mehr und mehr vereinfacht wird. Auf kleinere Abtheilungen und einzelne Soldaten erstreckt sich jene Maßregel nicht.

#### **§ Das Tabaks-Monopol.**

Der württembergische Antrag auf Einführung einer höheren Tabakssteuer, eventuell in der Form des Monopols, bewaffnet sich, sagt das „Bremer Handelsblatt“, mit all den triftigen und durchschlagenden Gründen, welche dafür sprechen, daß die Matricularbeiträge der Einzelstaaten zu den Reichskosten bald völlig aufhören und der Reichshaushalt ausschließlich auf eigene Einnahmen gestellt werde. Die bisherige öffentliche Debatte hat in der That die unbestreitbare Wirkung gehabt, die Zahl der Freunde des Tabaksmonopols beständig



zu vermehren. Daß das Rauchen in Deutschland höher besteuert werden könnte, leugnet beinahe Niemand, dessen Urtheil überhaupt in Betracht kommt; daß es höher besteuert werden sollte, scheint sowohl den Finanzmännern von Fach, als den Vertretern des besteuerten Volkes jeder Blick auf die großen Nachbarstaaten dringend zu empfehlen. Man würde sich vielleicht mehr der englischen Form hoher Eingangszollung ohne Staatsmonopol zuneigen, wenn wir nicht einen ziemlich ausgedehnten Tabaksbau in Deutschland hätten, der sich weder entsprechend hoch besteuern, noch auf einmal verbieten läßt, und wenn unsere Grenzen ähnlich gegen Schmuggelerei gesichert wären, wie das meerumflossene Albanien; jedenfalls ließe sich auf dieser Bahn nur allmählig und stufenweise vorschreiten. Das Tabaksmonopol hingegen nach dem Vorbilde Frankreichs und Oesterreichs erheischt zwar vielleicht Entschädigungen in einem nicht ganz geringen Umfang, wenn es in einem so entwickelten Fabrications- und Handels-System wie dem unsrigen eingeführt werden soll, aber dafür wirft es auch fast auf der Stelle hohe Erträge ab... Wir erblicken in der bisherigen Entwicklung der Angelegenheiten den Beweis, daß das Tabaksmonopol auch in Deutschland unfehlbar kommen wird, wenn es nicht gelingt, ein anderes durchgreifendes Mittel zur Beseitigung der unerträglichen Matricularbeiträge zu entdecken, und womöglich auch das Rauchen als Steuer-Object zu den Reichsbedürfnissen stärker heranzuziehen. Die passive Abwehr der Fabricanten und Händler kann diesen Gang der Dinge höchstens verzögern, nicht dauernd abwenden. Es bedarf positiver Gegenvor schläge."

**A u s l a n d.**

Aus Versailles, 24. April wird der Times gemeldet: In der Nationalversammlung hat sich eine Partei gebildet, welche den Herzog von Nemours als Präsidenten der Republik zurückberufen will, und mehr als einmal ist das Thema hier bei den Verhandlungen zur Sprache gekommen. Für eine Zurückberufung des Kaisers Napoleon ist hier niemand, aber man will wissen, daß in den Provinzen eine starke Reaktion zu seinen Gunsten Platz greift.

Paris, 25. April, Abds. Die Bevölkerung von Ternes, Neuilly und LaBlonville, von der Einstellung der Feindseligkeiten Gebrauch machend, kommt massenhaft nach Paris. Diese Ortsschaften bieten ein Bild entsetzlicher Verwüstung dar. St. Denis ist noch immer von den Preußen besetzt.

Paris, 26. April, 6 Uhr Abends. Das Feuer hat auf der ganzen Linie wieder begonnen. Die Versailler ergriffen die Offensive gegen die Südfront. Die Belagerungsarbeiten sind bis zur zweiten Parallele vorgeschritten. Die Föderirten machten einen Ausfall, um die Arbeiten zu beunruhigen. Heftige Gefechte bei Bagneux, Clamart, Chatillon. Die Föderirten besürchten einen Hauptangriff auf die Südfront und senden dahin die besten Bataillone und Artillerie. Nur das Quartier

Montrouge ist außer Stand, dem Angriff zu widerstehen, da die Nationalgarden schwierig werden. Gegenwärtig furchtbare Kanonade gegen Vanvres und Montrouge. Die Versailler überschütteten die Forts mit Kugeln, die Forts antworten kaum. Sturmangriff heute Nacht erwartet. (W. C. V.)

**Miszellen.**

**Schreckliche Folgen des Bürgerkrieges.**

(Eine Scene aus den Unruhen Irlands. Mitgetheilt von F. M.)  
(Fortsetzung.)

Eines Abends hatten wir etwas lange in einer Pintenschinke gefessen. Als wir uns auf den Heimweg zu unserm Nachtquartier machen wollten, war es bereits dicht dunkel geworden. Die Straßen waren öde und leer und nur von dem ungewissen Schein einiger trüben Laternen erhellt. Wir wanderten singend heim. Plötzlich ertönte ein greller Pfiff und wir sahen uns von einer Schaar verummelter Gestalten umringt, die sogleich Anstalten machten, sich unserer zu bemächtigen, und uns zu knebeln. Wir sollten gepreßt werden. Mehrere meiner Begleiter kannten das Loos, das unserer harrte, und vertheidigten sich deshalb wie die Löwen. Mehrere Matrosen sanken unter ihren Messersicheln zusammen; es entstand ein furchtbarer verwirrter Kampf. Endlich wurden wir jedoch von der Uebermacht bezwungen, geknebelt und fortgeschleppt, Alle mehr oder minder verwundet. Zwei meiner Kameraden blieben todt auf dem Plage. Fünf oder sechs todt und sterbende Matrosen wurden von ihren Beuten in größter Eile davongetragen. Man brachte uns auf die Flotte von Falmouth, wo wir geheilt und als Seelente eingekleidet wurden. Bald darauf gingen wir unter Segel und trieben uns längere Zeit kreuzend in verschiedenen Meeren herum. Eines Tages entstand eine sonderbare Bewegung in der Flotte. Alle Mannschafft wurde bis an die Zähne bewaffnet, alle Geschütze geladen und alle Luken aufgezogen. Eine furchtbare Kanonade begann; bei der ich Hören und Sehen verlor; unsere Masten wurden von den feindlichen Kugeln zersplittert, unser Steuer zerschmettert. Eine Kanonenkugel riß dem Steuermann den Kopf ab, eine andere tödtete den Capitän einige Schritte von mir. Furchtbare Verwirrung herrschte; plötzlich schlug eine brennende Bombe in unser Schiff und zündete es an. Wir mußten fürchten, in die Luft gesprengt zu werden, verließen eiligst das Brack in den Booten und wurden von einem Linienschiff aufgenommen. Endlich wurde das Schießen seltener und schwächer; der Pulverdampf begann sich zu verziehen und zeigte uns das Meer mit Schiffstrümmern und Todten bedeckt. Die mörderische Schlacht war geschlagen. Wir hatten den Sieg bei Abukir erkämpft.

Ich avancirte nach und nach zum Bootsmann, machte mehrere große Reisen nach Ost- und Westindien und trieb mich überhaupt noch weit auf dem Meere herum. Endlich wurde ich das Seeleben müde und beschloß, nach Hause zurückzukehren. Unser Schiff wurde jedoch verschlagen und stran-

dete in der Nähe des Vorgebirgs der guten Hoffnung. Mit der knappsten Noth retteten wir in der stürmischen Nacht unser kaltes Leben. Als der Morgen graute und wir in banger Erwartung von der Küste nach dem gescheiterten Schiffe hinüberschauten, war dasselbe verschwunden und mit ihm mein kleines, während langen Jahren mühsam erungenes Vermögen. Ich war noch ärmer als damals, wo ich in London gepreßt worden. Auf Verwendung meines Capitäns war ich so glücklich, auf dem Vorgebirge einem Regimente als Corporal einverleibt zu werden. Hier verlebte ich einige ruhige Tage. Es dauerte jedoch nicht lange so wurde ein Theil unseres Regiments nach St. Helena eingeschifft, um dort den berühmten Staatsgefangenen zu bewachen. Ich war dabei und hatte oft Gelegenheit, den Mann, vor dem die Welt gezittert, ganz in der Nähe in seiner Erniedrigung zu beobachten. Ich fühlte jedoch immer einen eigenthümlichen Abscheu gegen den Urheber so vieler tausend, seinem Ehrgeiz und Eigendünkel gemordeter Menschenleben. Eines Tages besand ich mich mit einer kleinen Abtheilung Soldaten auf einer der äußersten Wachen. Vor uns öffnete sich der Weg, der ans Meer führt. Plötzlich erhob sich auf dieser Straße eine Staubwolke und mehrere dunkle Gegenstände bewegten sich in größter Eile heran. Es waren schon gewordene Pferde, die einer eben mit Verstärkung und Proviant eingetroffenen Fregatte beim Betreten des festen Bodens entsprungen und nun in rasendem Galopp auf uns zusprenkten. Schon waren sie uns ganz nahe. Meine Soldaten hatten sich vorsichtig in das Wachhaus zurückgezogen. In demselben Augenblicke traten drei Männer um eine Biegung des Weges in lebhaftem Gespräche vertieft. Es war Napoleon mit dem Gouverneur und einem andern Offiziere. Das dicke Gehölz und die Krümmung der Straße hatten sie die drohende Gefahr nicht bemerken lassen. Jetzt fanden sie sich plötzlich fünf oder sechs im Sturm heranbrausenden Pferden gegenüber. Der Augenblick war furchtbar, die drei Männer waren wie versteinert und schienen verloren. Da sprang ich mit Blitzesschnelle mit einigen meiner Soldaten hervor; wir warfen uns quer über den Weg und gaben eine Salve aus sämtlichen Gewehren. Drei prachtvolle Hengste stürzten zusammen, die andern kehrten erschreckt um und ergriffen in größter Eile die Flucht. Die drei Männer waren gerettet. Ich wurde für diese That zum Unteroffizier befördert.

(Fortsetzung folgt.)

In Paris herrscht jetzt sehr schlechtes Wetter. Ganz natürlich, da die Heerführer der Commune das Blaue vom Himmel herunter lägen. (B. W.)

— Wirth: Mein Herr, Ihr Benehmen zwingt mich, Ihnen einmal reinen Wein einzuschänken.

Gast: O thun Sie das; es wird mich freuen, da ich bis jetzt noch keinen von Ihnen erhalten habe.

